

zwischenRuf



Unser tägliches Amerika

Peter Thomann – ist Swissness

uncool?

Seit geraumer Zeit werden bei uns mehr und mehr amerikanische Einflüsse bemerkbar. Niemand kannte hierzulande vor 40 Jahren Bräuche wie Halloween oder Valentins-Tag. Am Augenfälligsten sind aber die Einflüsse auf unsere Sprache. Dass in den IT-Applikationen (Computer, Handys usw.) englische Ausdrücke vorherrschen ist noch verständlich. Es erstaunt aber, dass unsere Sprache des täglichen Lebens mehr und mehr infiltiert wird. Wir ruhen uns nicht mehr aus, sondern wir relaxen. Statt uns gegen das Liegenlassen von Abfall einzusetzen bekämpfen wir das Littering. Unsere Kids haben Fun. Einkaufen und «Lädle» sind out, Shoppen ist in. Rad fahren ist veraltet, biken ist angesagt. Brauchen wir ein Lokal für einen Event, so suchen wir nach einer Location. Und so weiter und so fort.

Suchen wir im Gegenzug im angloamerikanischen Sprachgebrauch deutschsprachige oder sogar deutschschweizerische Wörter so stossen wir bestenfalls auf «Kindergarten» und «Muesli». Ist es denn bei uns so cool, amerikanisch zu wirken? Ist unser Deutsch so langweilig? Und überhaupt, erfreuen wir Schweizer uns ja noch des Französischen, Italienischen und Rätoromanischen als Landessprachen. Warum arrangieren wir nicht wieder ein Rendez-vous statt ein Date? Seien wir doch en vogue, statt in! Statt bei Candle Light könnten wir doch wieder mal bei Luce di Candela dinieren.

Na ja, das alles ist ja eigentlich gar nicht weiter schlimm, oder? Wir sollten uns darüber nicht ärgern und ändern können wir es ohnehin nicht.

Warum nennen wir nicht künftig unsere «Chräbeli» Swiss Anise Crackers und die «Creme-Schnitten» Vanilla Cream Slices?



Dimitri war mit seinem Programm «Porteur» in Birnenstorf zu Gast

Bild: vJg

Ein Abend voller Zauber und Poesie



Erika und André Vonder Mühl, Brugg: «Einfach fantastisch – seine Gesten! Es sind Gesten, die man versteht. Ein köstliches Erlebnis! Ich bewundere seine Beweglichkeit und dass er sich freut wie ein Kind»

Immer wieder fällt das Plättchen, mit dem Dimitri frohgelaut an den Saiten seiner Gitarre zupft, in deren Hohlraum. Glücklicherweise findet er in der grossen Holzkiste, deren Scharniere er zwischendurch liebevoll und sorgsam poliert, stets ein neues. So geht die Geschichte weiter. Bis er schliesslich das rote Herz in der Kiste entdeckt, mit dem er dem Instrument freudestrahlend herrlichere Töne entlockt.

Regina Gregori

Dimitri wäre nicht Dimitri, wenn er nicht mit einem überraschenden Einfallsreichtum sein anfängliches Scheitern wegstecken – mal traurig, mal zornig –, Neues ausprobieren und am Schluss mit kindlicher Freude und einem breiten, strahlenden Grinsen dem Publikum zuzwinkern würde. Ob beim gewagten Balanceact auf dem Wallholz

oder beim Hantieren mit der verzwickten Gummischnur, die ihm wieder und wieder aus der Hand gleitet; ob beim Balancieren von zwei Tellern auf dem Stab oder beim gleichzeitigen Musizieren auf mehreren Blasinstrumenten: Grosszügig sieht er über seine Missgeschicke hinweg und nimmt beherzt einen weiteren Anlauf.

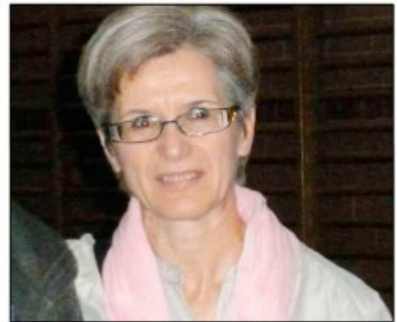
Unvergesslich sein «Uiii, uiii, uiii, uiii!», mit dem er sich über die vielen Musikinstrumente freut, die ihm als Porteur unverhofft auf dem Bahnsteig zurückgelassen werden. Eine Freude, die mitten ins Herz der Zuschauenden geht.

Dimitri berührt allein durch seine feine Gestik und Mimik. Sein subtiler Humor, seine Fantasie und seine Poesie brauchen keine Worte. Ein grossartiger, virtuoser Künstler und Clown!

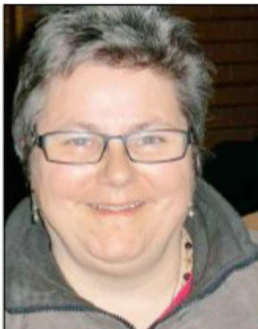
Den 300 Zuschauenden, die ihn in Birnenstorf erleben durften, wird er lange in Erinnerung bleiben.



V.l.n.r.: Heidi und Heinz Fellmann, Gebenstorf; Brigitte Bürki Birnenstorf. Heidi Fellmann: «Mir gefällt das Ruhige bei Dimitri. Es ist kein nervöser Klamauk». Brigitte Bürki: «Seine Ausstrahlung ist fantastisch. Es sind die kleinen Details, die man beobachten muss. Sein Humor ist berührend und subtil. Für sein Alter ist Dimitri ziemlich fit»



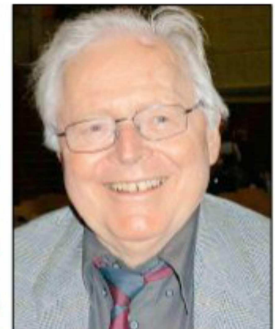
Leo Imboden, Birnenstorf: «Dimitri ist einmalig! Ich staune über seine Fähigkeiten in diesem Alter, über sein Gleichgewicht, seinen Witz und Humor»



Christine Vonder Mühl, Zofingen: «Die Agilität und der feine Humor von Dimitri faszinieren mich; und wie er Feinheiten hervorzuheben vermag»



Mia (r) und Mona Münger (l), Untersiggenthal: «Wir haben Dimitri heute zum ersten Mal gesehen. Uns hat gefallen, als er die Teller fallen liess und auf die Kiste geklettert ist»



Heinz Münger, Thundorf: «Mir haben die Feinheiten der Gefühlsäusserungen, die Mimik und die Gebärden sehr gefallen»

Bilder: vJg